

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr viertelj. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiesu Postgebühr 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfändigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meißern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Harmonische.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 142.

Freitag, den 21. Juni

1907.

Amtliche Kurliste der am 19. Juni angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:
Kgl. Badhotel.

von Hedemann, Frau Gotha
Ruppenthal, Dr. Regierungs- und Bau-
Rat a. D. Frankfurt a. M.
Rack, Dr. Egon Leipzig
Mohr, Dr. Dr., Consul Hamburg
Hotel Belle vue.
Stolaroff, Dr. W. mit Frau Gem. Moskau
Krusche, Frau Ottilie Dresden
Gasth. zum Kühlen Brunnen.
Bingel, Dr. D. mit Frau Gem. Konstanz
Hotel Graf Eberhard.
Vertens, Frau Rosa, Privatier Paris
Zausch, Dr. Oberzahlmeister Ulm
Gasth. zur Eintracht.
Galster, Frau Barbara Sulz a. N.
Gasthof z. Eisenbahn.
Hauser, Dr. Unteroffizier v. d. R. Schutz-
truppe f. Südwestafrika Bietigheim
Hauber, Dr. Emil, Rfm. Stuttgart
Sigel, Dr. W., Rfm. Heilbronn
Hotel Klumpp.
Meh, Dr. Otto, Fabrikbesitzer Köln a. Rh.
Gelyuhn, Dr. Dr., Stabsarzt Heidelberg
Schäuffelen, Dr. Karl, Fabrikant Heilbronn
Ungerer, Dr. Willy D. Wiesbaden
Berger, Dr. Karl Berlin
Walfisz, Dr. Bronislaw, Chemiker Warschau
Stewart, Dr. und Mrs. William S. Paris
Sporer, Dr. Friedrich, Maschinenfabrikant
mit Frau Gem. und Chauffeur Nürnberg
Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.
Ronzad, Frau Rentnerin Enzberg

Weiß, Frl. Enzberg
Luib, Dr. Straßburg
Hotel Maisch.
Butterfisch, Dr. Pastor mit Frau Gem. Rindheim Pfalz
Hotel Palmengarten.
Ruff, Dr. Josef Ulm-Söflingen
Hotel Post.
Bürger, Dr. Karl, Rfm. mit Frau Gem. Augsburg
Senger, Dr. C. L., Appreteur mit Frau Gem. Erfeld
Peterfen, Frau mit Frl. L. Hamburg
Peterfen, Dr. " "
Bürger, Dr. Julius, Fabrikdirektor Otterberg Pfalz
Hotel Russischer Hof.
Adrian, Frau Direktor Köln
Hamel, Frl. Köln
Sellschopp, Dr. P. F., Rfm. Lübeck
Scabell, Dr. Heinrich, Privatier Arco Tirol
Kleinfelder, Dr. W., Müller Merllingen
In den Privatwohnungen:
Christof Walt.
Otte, Dr. F. mit Frau Gem. Frankfurt a. M.
Schreinemstr. Brachhold.
Rosenfeld, Dr. Alfred, Rfm. Pforzheim
Villa Bristol.
Helf, Frl. Karoline, Rentnerin Köln
Helf, Frl. Maria, Rentnerin Köln
Berger, Dr. Dr., Knappschafsdirektor mit Frau Gem. Halberstadt
Villa Christine.
Matthaei, Frl. Margarethe Gotha
Christof Colmer.
Oppenheimer, Frl. Sofie, Kochendorf

Villa De Ponte.
Bartenbach, Frau Emilie Heilbronn
Stiefel, Frl. Sofie " "
Villa Erika.
Hanauer, Frau Rfm. mit S. Crailsheim
Steigerwald, Dr. L. mit Frau Gem. Frankfurt a. M.
Haus Fehleisen.
Schmole, Dr. Julius, Rfm. Frankfurt a. M.
Heizer Fischer.
Jöst, Frau Maria Worms
Geschwister Freund.
Kämmerer, Dr. Ferd., Weinhdl. Frankfurt M.
Geschwister Fuchs.
Sutter, Frau Babette Ludwigshafen a. R.
Ohler, Frl. Johanna Neunkirchen
Villa Fürst Bismarck.
Hertel, Dr. Robert, Gerichtsssekretär Hohenst.-Ernstthal
Villa Hammer.
Müller, Frl. Frida Marbach a. N.
Villa Helena.
Behrens, Dr. R., Rfm. m. Fr. Gem. Nürnberg
Gaub, Frl. A., Privatier Stuttgart
Villa Hohenzollern.
Schlenke, Frl. Grete Hamburg
Haus Honold.
Palenmüller, Dr. J., Fabrikant mit Frau Gem. Laiflingen
Villa Kaiser Wilhelm.
von Pawel Kammingen, Dr. Oberstleutnant a. D. Charlottenburg
Sulzer, Dr. Wilhelm, Privatier Frankfurt a. M.
Hauber, Dr. Ludwig, R. Notar Kusel Pfalz
Kaufmann Kappelmann.
Wotsch, Dr. Hch., Oberlehrer a. D. mit Frau Gem. Niederstetten

Witwe Reicher. Villa Haisch.
Denner, Frau Willi, Architektengattin Libau Rußland
Villa Krauß.
Klein, Dr. Johannes, Kaserneninspektor Ulm
Villa Ladner.
Mohn, Frau Göttersloh Westf.
Villa Linder.
Seeliger, Frau Anna, Dr. med. Gattin Braunschweig
Seeliger, Dr. L., Dr. jur. " "
Villa Löwenberg.
Springer, Frau Oberzahlmeister Ulm
Villa Mathilde.
Feyer, Frau Jos. Ww. Bingen a. Rh.
Schmid, Dr. Landgerichtsrat Karlsruhe
Villa Monte bello.
von Stadelberg, Frl. Baronessen Vivand
Friedr. Rothacker. Villa Sofie.
Meiningshaus, Frau Friedel, geb. von Sydow Dortmund Westf.
Villa Frau Kath.
Fath, Dr. Joh., Rfm. Landau Pfalz
Karl Schmid, Mehrgemist.
Deusel, Frau Karoline, Steuerwächtersg. Ulm
Villa Karl Rath.
Schöneich, Dr. Pfarrer Zabrze
von Mayer, Frl. Heidelberg
Schweilhart, Frau mit Frl. L. Ulm
Dathe, Dr. Karl, Hotelier " "
Kochmacher Treiber.
Bausch, Frau Friedrike Frankenbach
Haag, Frau Karoline " "
Deuschele, Frau Emma " "
Oberbaddiener Wandpflug We
von Selteneck, Frau Baronin Freiburg i. B.
Zahl der Fremden 3674.

Für Kurgäste von Wildbad & Umgebung!

Ich hatte Gelegenheit ein sehr großes

Liquidationslager

bestehend in

Pforzheimer Gold-, Silber- und Doublé-Waren

enorm billig einzukaufen. Diese Artikel verkaufe ich extra billig und offeriere wie folgt in größter Auswahl:

Brochen, Blousen, Rock- und Gürteladeln, Colliers, Anhänger, Kreuze, Ohrringe, Armbänder, Halsketten, Fächer und Fantasieketten, Uhrketten für Herren und Damen, Cavalierketten, Manchetten- und Chemisettendüpfen. Große Auswahl in gold. Damen- und Herrenringen. Echter Granat-, Corall- und Trauereschmuck. Echte Silber-Brochen und Fingerhüte von 40 Pfg. an.

Größte Auswahl in allen erdenklichen

KLEINSILBERWAREN Damenhandtaschen mit modernem Bügeln von Mk. 3 an, Spazierstöcke mit echtem Silbergriff von Mk. 3 an, Stock- und Schirmgriffe für Herren- und Damen.

Größtes Lager in Silber- & Alpaccasilberbestecken zu Katalogspreisen.

Filiale
Karlsruhe

Kaiserstraße 36.

Karl Strieder

Paffende
Verlobungs- und Hochzeits-Geschenke,
Trauringe.

Hauptgeschäft
Pforzheim

Berrenstr. 5 — Telefon 482.

Täglich Eingang von Neuheiten in modernen Schmuckwaren.

Verband nach Auswärts sowie Auswahlsendungen gegen Nachnahme oder Angabe von Referenzen.

Konzert-Programm

Kurorchesters

Direktion: A. Prem, Königl. Musikdirektor.
Freitag, den 21. Juni 1907 abends 6—7 Uhr
(Kurplatz)

1. Kriegsmarsch a. Athalia von Mendelssohn

2. Ouverture z. Op. „Beherrscher der Geister“ von Weber
3. Blumen aus St. Petersburg, Walzer von Resch
4. Rhapsodie Norwegienne von Svendsen
5. Gr. Fantasie aus „Lohengrin“ von R. Wagner
6. Kaiserstadt, Polka von Strauss

Samstag, den 22. Juni, 8—9 Uhr (Trinkhalle)

1. Choral: Wie schön leuchtet der Morgenstern

2. Ouverture Don Juan von Mozart
3. Meine Göttin, Walzer von Mareno
4. Momento capriciosa von Weber
5. Fantasie a. d. Op. „Der Babier“ von Sevilla von Rossini
6. Die Libelle, Mazurka von J. Strauss



Württ. Landtag.

Stuttgart, 19. Juni.

Präsident Papen eröffnet die 44. Sitzung um 9 1/4 Uhr. Am Regierungstisch: Kultminister v. Fleischhauer. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratung des Kultetats bei Kap. 65: Tierärztliche Hochschule.

Berichterst. Schmid: Die Stunden der alten Schule sind gezählt. Die Regierung will ihr ein neues Heim erschaffen und hierüber dem Hause eine Denkschrift vorlegen, die wir abzuwarten haben, ehe wir auf die Frage näher eingehen können. Eine Eingabe der Diener und Stallwärtler um Verbesserung der Gehaltsverhältnisse soll nach dem Antrag der Kommission der Regierung zur Erwägung übergeben werden. Der Berichterstatter empfiehlt ferner einen Antrag der Volkspartei, die Regierung zu ersuchen, dahin zu wirken, daß bei der Tierärztlichen Hochschule Einrichtungen getroffen werden, wodurch im Interesse der bäuerlichen Bevölkerung auf Antrag der Gemeinden geeigneten Personen Gelegenheit zur Ausbildung in der Geburtshilfe bei Hausstieren gegeben wird.

Abg. Elsas (Sp.) befürwortet letzteren Antrag, für den ein dringendes Bedürfnis vorliege. Die Verlegung der Schule in einen Bezirk, wo mehr krankes Vieh ist, ist der Wunsch der Professoren und auch eine Notwendigkeit im Interesse der Schule selbst. Der Antrag werde der Kurpfuscheri entgegenwirken.

Abg. Locher (Ztr.): Der Mangel an Kenntnissen in der Geburtshilfe auf dem Lande schädige oft schwer den Landwirt. Seine Partei stimme dem Antrag zu. Der Redner kritisiert die jetzige Schule als Lehrwinkel und Lehrbuden. Der ganze Zustand sei unwürdig.

Abg. Graf-Heidenheim (Wk.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde zu dem Antrag, auch der Abg. Krug (Ztr.) stimmt ihm zu.

Gnoth (D. P.) verweist auf den Mangel an Rindvieh, der in Stuttgart vorherrsche. (Weiterkeit). Deshalb fehle es auch der Tierärztlichen Hochschule an Raum und an Objekten.

Minister v. Fleischhauer: Die Mangelhaftigkeit des gegenwärtigen Zustands müsse anerkannt werden. Bei einer Verlegung der Tierärztlichen Hochschule könne nur Tübingen in Frage kommen. Die Verlegung nach Tübingen unterliege keinem Anstand. Mit der Stadt Stuttgart seien hierüber noch Unterhandlungen im Gang. Bezüglich des Antrags Elsas müsse er erst die beteiligten Stellen hören. Grundsätzliche Bedenken habe er gegen den Antrag nicht.

Kurz (Soz.): Seine Fraktion werde dem Antrag Elsas ebenfalls zustimmen.

Nach kurzen Bemerkungen des Abg. Locher und des Ministers bemerkt

Rembold-Aalen: Im Jahre 1899 habe der Minister hinsichtlich der im Antrag Elsas berührten Frage betont, daß man einen Gehäufall einrichten müsse und daß es am nötigen Material fehle. Redner beantragt Verweisung des Antrags an die landwirtschaftliche Kommission.

Dr. Elsas (Sp.) tritt dem Antrag Rembold auf Kommissionsverweisung entgegen.

Nach kurzer Weiterberatung, an der sich Gnoth (D. P.), Rembold (Ztr.), Keil (Soz.) und der Minister sich beteiligen, ändert Dr. Elsas (Sp.) seinen Antrag, indem er die Worte: „Bei der Tierärztlichen Hochschule“ streicht. Der Tit. 1, sowie der Kommissionsantrag und der Antrag Elsas werden sodann angenommen.

Bei Tit. 8 (Einnahmen der Tierärztlichen Hochschule) gab Ber. Ers. Schmid (Sp.) dem Wunsche Ausdruck, daß bedürftigen Tierbesitzern die Kosten möglichst weitgehend nachgelassen werden möchten.

Zu Kap. 66, Ackerbauhörschulen, äußerte der Abg. Waller (Ztr.) verschiedene Wünsche betr. Erweiterung der Ackerbauhörschule in Ellwangen. — Minister v. Fleischhauer erwidert: Die Verwirklichung zu. — Der Rest des Kap. gelangt sodann zur Annahme.

Das nächste Kapitel handelt von der Weinbau- und Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg. — Hierzu führt der Ber. Ers. Schmid (Sp.) aus:

Der Zusammenhang der Schule mit dem Kultdepartement sei ein ziemlich loser. Es sei dies jedoch in den letzten Jahren nicht störend gewesen; von Schule und Anstalt sei segensreich gewirkt worden.

Minister v. Fleischhauer: Der Zusammenhang dieser Anstalten mit dem Kultministerium sei kein so loser. Barth (Wk.): Er bitte die Regierung, zu erwägen, ob nicht die zweijährigen Kurse auf ein Jahr reduziert werden könnten.

Kultminister v. Fleischhauer: Er werde diesen Wunsch in Erwägung ziehen.

Bej (Sp.): Dem Wunsche des Abgeordneten von Weinsberg schließe er sich an. Die Jöglinge der Anstalt seien in der ganzen Welt gesucht.

Der Titel wird genehmigt und ohne besondere Debatte der Rest des Kap. vollends erledigt. Ebenso Kap. 68, landwirtschaftliche Winterschulen und Kap. 69, ländliches Fortbildungswesen.

Kap. 70—97 b. betreffen die Technische Hochschule; hier ist wiederum der Abg. v. Gauß Berichterstatter. Er führt aus: Für das wissenschaftliche und wirtschaftliche Leben des Landes habe die technische Hochschule eine große Bedeutung und sie sei nach der Seite der Technik und Architektur gut geleitet. Redner regt an, ob nicht der Unterricht für den Kaufmannsstand verbessert werden könnte, event. durch Errichtung einer Handelshochschule. Man sehe gegenwärtig einer gewissen Unzulänglichkeit des Kaufmannsstandes gegenüber, die von der mangelhaften Fachausbildung herrühre. Namentlich sei ein Mangel an qualifizierten und höher gebildeten Kaufleuten zurzeit vorhanden. Aus diesem Grund werden auch so zahlreiche Juristen in die kaufmännischen Unternehmungen hineingezogen. Dem Kaufmannsstand werde gegenwärtig so gut wie keine höhere Bildungsmöglichkeit geboten. Die höhere Handelshochschule in Stuttgart sei ein Ersatz für eine Mittelschule, aber kein solcher für eine Hochschule. Eine Handelshochschule oder ein Ausbau der Technischen Hochschule nach dieser Richtung wäre notwendig. In der Technischen Hochschule habe man die hohe Schule des praktischen Denkens zu erblicken im Gegensatz zur Universität, welche die hohe Schule des theoretischen Denkens darstelle. Die technische Hochschule schreie geradezu nach einem Ausbau in landwirtschaftlicher Hinsicht.

Dr. Bauer (Sp.) äußert verschiedene Wünsche bezüglich Einrichtungen an der Technischen Hochschule.

Dr. Hieber (D. P.) stellt folgenden Antrag: 1) Die englische Ergänzungsprüfung für die Gymnasialabiturienten, die sich dem Baufach zuwenden, solle in Wegfall kommen; 2. bezüglich der zur Zulassung zu den Hauptprüfungen erforderlichen Studienzeit sollen den Abiturienten des Gymnasiums die gleichen Bedingungen gestellt werden wie den Abiturienten der Oberrealschule und des Realgymnasiums. Geymann (Soz.) bezeichnet die Bemerkungen des Berichterstatters über den Kaufmannsstand und die Notwendigkeit von Schaffung weiterer Ausbildungsgelegenheiten als sehr erwägenswert.

Kultminister v. Fleischhauer: Es werde an ihm nicht fehlen, wenn es sich darum handle, befriedigende räumliche Verhältnisse in der Technischen Hochschule allmählich zu schaffen. Die in manchen Städten bestehenden Handelshochschulen seien meist nicht staatlicher Initiative entsprungen. Auch am Stuttgarter Polytechnikum habe man in den 50er und 60er Jahren eine Handelsschulabteilung gehabt, die aber wegen ungenügender Ergebnisse wieder aufgehoben worden sei. Von der Errichtung einer eigenen Handelshochschule in Stuttgart werde man wohl Abstand nehmen müssen. Gegen die Errichtung von Kursen an der Technischen Hochschule habe er dagegen nichts wesentliches einzuwenden.

Dr. Elsas (Sp.) beantragt: Die Kammer wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Ausbau der Technischen Hochschule durch Befügung einer Abteilung für Handelswissenschaft näher zu treten. Berichterstatter v. Gauß (Sp.) betont nochmals die Bedeutung einer besseren Ausbildung der Kaufleute. Storz (Sp.): Die Kaufmannschaft sehe dieser Frage sehr sympathisch gegenüber.

Rembold-Aalen (Ztr.): Dem Antrag Elsas und Genossen werden er und seine Freunde beitreten. Dagegen habe er Bedenken bezüglich des Antrags Hieber.

Kultminister v. Fleischhauer: Die Form der Angliederung der Handelshochschulkurse an die Technische Hochschule müsse er sich vorbehalten.

Dr. Wolff (Wk.) erklärt die Zustimmung seiner Fraktion zu dem Antrag Elsas.

Der Titel wird sodann genehmigt und ebenso die Anträge Dr. Hieber und Dr. Elsas.

Man geht sodann über zu Kapitel 71 (Baugewerkschule). Berichterstatter v. Gauß hebt hervor, daß es notwendig sei, die angehenden Baugewerbetreibenden mit den neuesten Erfindungen und Fortschritten zu bekannt zu machen. Die Leistungen der Schule seien anzuerkennen. Es sei bedenklich, wenn die Jöglinge der Anstalt sich als Künstler fühlten. Die Eingabe, das Einjährig-Freiwilligenzeugnis als Vorbedingung für den Eintritt in die Baugewerkschule zu bestimmen, wurde von der Kommission abgelehnt.

Löcherer (Sp.): Der Minister möge sich hierüber klar und deutlich aussprechen. Es sei den Volksschülern schon der Zugang zu manchen anderen Berufen abgeschnitten worden und man sollte ihnen nicht auch noch diese Möglichkeit des Vorwärtstommens abschneiden.

Kultminister v. Fleischhauer: Er halte es für kein Glück, daß ein Beruf nach dem andern bestrebt sei, den Zugang von unten fernzuhalten. (Sehr richtig).

Der Tit. 1 wird sodann genehmigt. Unter Tit. 2 stellt der Berichterstatter die Anfrage, ob nicht gewisse Lehraufträge an der Baugewerkschule durch Professoren der techn. Hochschule ausgeführt werden könnten.

Kultminister v. Fleischhauer hebt die Schwierigkeiten hervor, welche eine derartige Personalvereinigung machen würde. Im gegenwärtigen Augenblick sei er nicht in der Lage, eine Zusage zu machen.

Kap. 72 betrifft die gewerblichen Fortbildungsschulen, wobei der Berichterstatter die Wichtigkeit der gewerblichen Fortbildungsschulen für die Hebung des Handwerks betonte.

Löcherer (Sp.) tritt für weitergehende Berücksichtigung der Innungsschulen ein. — Nach kurzer Bemerkung des Ministers wird Tit. 1 des Gesetzes angenommen. Hierauf wird abgebrochen und die nächste Sitzung auf Donnerstag vorm. anberaumt.

Rundschau.

Oesterreichischer Reichsrat. Unter großem Begehr fand am Mittwoch Mittag in der Hofburg zu Wien die feierliche Eröffnung des Reichsrats durch den Kaiser statt. Die Herrenhausmitglieder und Abgeordneten, darunter auch viele Sozialdemokraten, waren in großer Anzahl erschienen. Die Thronrede wurde an vielen Stellen mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Besondere Zustimmung fand die Ankündigung der Verwaltungsreform, der Alters- und Invalidenversorgung, sowie die übrigen sozialpolitischen Vorlagen, ferner die Hervorhebung der sittlich-religiösen Grundlage des Volksschulunterrichts und die Teilnahme des Staates am Bergbau. Die Thronrede erwähnte weiter die guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten und sagt, das Verhältnis zu den Verbündeten bestehe in unveränderter Herzlichkeit weiter. Die Monarchie werde ihren Einfluß zum Schutze des Friedens zur Geltung bringen. Abschließend die Rede: „Die Gnade der Vorsehung hat mir beschieden, zwei Generationen meiner Väter zu führen. Die Mühe meines fürstlichen Amtes ist belohnt durch die in allen Wechselfällen des Schicksals erprobte Treue und Liebe meiner Väter durch ihre Fortschritte in Wohlfahrt und Gerechtigkeit. Diese zu fördern und das Erbe der ruhmvollen Geschichte unserer Väter treulich zu verwalten, das ist die Aufgabe, der ich mein ganzes Leben gewidmet habe. Das gleiche Ziel vor Augen, werden Sie die Eintracht und den innerlichen Frieden gesichert zu sehen als höchste Gnade des Schicksals mit mir preisen. Möge der verständige Geist der Liebe zum gemeinsamen Vaterlande über Ihren Arbeiten wal-

Die Komödiantin.

Roman von Oswald Benckendorf.

Oberst Perle, ein alter Freund der Familie, gehörte zu den gern gesehenen Gästen und bei einer Partie Schach vermochte die Witwe alle gebührenden Künste und die Sorge um die Zukunft zu vergessen.

Auch heute war sie ganz vertieft in das Spiel und schien aus dem Mienenpiel des Obersten lesen zu wollen, welchen Zug der Bögende endlich tun werde, der schon dreimal die Rechte erhoben, um sie gleich darauf wieder sinken zu lassen.

Da unterbrach der Eintritt des alten Kammerdieners die Ruhepause und führte Gräfin Sidonie aus ihrem Stühlen auf. Unwillkürlich wandte sie ihre Blicke dem Diener zu, der langsam das Gemach durchschritt und schwarz zu ihr hinüberlief, ohne doch dem Hut zu haben, eine Störung zu verursachen, indem er die Herrin anredete.

Augenwinkend kreuzte er sich indessen, als die Gräfin freudlich bemerkte: „Haben Sie mir noch etwas zu sagen, Jean?“

Im Nu war der Alte an ihrer Seite und flüsterte: „Gnädige Gräfin, ich möchte mir untertänigst melden, daß der Fremde, welcher den Grafen so dringend zu sprechen verlangte, sich Verdi Tornelli nannte. Er ist nun schon über eine halbe Stunde bei dem gnädigen Herrn, und wenn mir vielleicht die Frau Gräfin einen Auftrag erteilen wollte, damit ich einen Vorwand hätte hinüberzugehen, denn gerade herausgelagt, der Fremde sah nicht eben vertrauenswürdig aus.“

Unruhe und Befremden malten sich in der Gräfin seinen Zügen, nach einem Augenblick des Nachsinnens aber sprach sie: „Rein, Jean, ich kann Sie nicht hinüberlassen, denn Sie wissen, daß der Graf Schüringen nicht liebt, aber halten Sie sich in der Nähe auf, damit Sie für alle Fälle zur Hand sind.“ Der Oberst hatte unterdessen einen Weisheitszug getan, aber seine Partnerin achtete kaum darauf, etwas anderes schien sie völlig in Anspruch zu nehmen, besorgt blühte der Fremde an, dann fragte er leise: „Wollen wir das Spiel nicht unterbrechen?“

„Nicht wahr, ich bin zerstreut, es ist edel von Ihnen, Oberst, daß Sie davon nicht Ruhen ziehen wollen.“

„Rein, verehrte Freundin, viel eher möchte ich meinen Bei-

stand anbieten, wenn es sich nämlich nicht etwa um eine Toilettenfrage handelt, denn davon verziehe ich rein gar nichts.“

Die Gräfin lächelte trübe. „Das würde mir wenig Sorge machen! Jeans Meldung betraf erstere Dinge, die für Sie, Erichs Freund, durchaus kein Geheimnis bleiben sollen. Erinnern Sie sich noch des Namens Tornelli?“

Oberst Perle legte die Hand nachdenklich an die Stirn, dann meinte er: „Jeh, die Gesellschaft der Schauspielerinnen Helmine ist nicht Tornelli?“

„Allerdings, Vera Tornelli.“

„Diese intrigante Person spielte ja eine hervorragende Rolle in der Ehehandstragödie meines armen Freundes.“

„Sie hat viel Unheil angerichtet und war meinem Bruder tief verhaßt. Seit vielen, vielen Jahren ist ihr Name in diesen Kreisen nicht mehr genannt worden und jetzt sagt mir Jean, daß der Besucher, welcher Erich dringend zu sprechen verlangte, sich Verdi Tornelli nennt.“

Der Oberst schien der Sache nicht eben viel Gewicht beizulegen.

„Vielleicht ein Zufall, wer weiß, ob der Träger dieses Namens in Beziehung steht zu der Signora Vera schlimmen Angedenkens! Beunruhigen Sie sich doch deshalb nicht.“

Aber die Stirn der Gräfin blieb unruhmig. „Es ist seltsam, ich habe das Gefühl, als wenn uns irgend ein Unheil drohe.“ „Wie kann man nur so abergläubisch sein,“ spottete Perle. „Ich möchte nicht, daß die mühsam errungene Gemütsruhe meines Bruders auf neue Gefahr würde.“

„Verzeihen Sie, Frau Gräfin, aber die Damen sind nun einmal alle von einer fast krankhaften Sentimentalität, besonders, wenn es sich um Vergangenes handelt. Ich bin der Ansicht, daß Erich diese unglückliche Heiratsgeschichte längst verwinden hat.“

Gräfin Ventheim begnügte sich damit, den Kopf zu schütteln. Der Oberst fuhr fort, ohne diesen stummen Protest zu beachten: „Bin ich doch selbst einmal in Helmine Ost verliebt gewesen, der ich als junger Leutnant den Tribut warmer Kunstbegeisterung weihen, wenn sie im königlichen Schauspielhaus in Berlin auftrat. Sie war eine junge Dame von tadellosem Ruf und großer Schönheit, deren bedeutendes Talent ihr eine glänzende Zukunft versprach.“

Wie gesagt, auch ich habe mit am Triumphwagen der schönen

Helmine gezogen, fand es später doch aber sehr töricht, daß mein Freund und Altersgenosse, Erich Wilmenau, dem Mädchen, das er tief und leidenschaftlich liebte, seine Hand bot.“

„Wie Sie dachten viele,“ warf Sidonie ein, „auch ich konnte mich mit Erichs Wahl nicht befreunden, aber da unser Vater gestorben war, vermochte Erich der Stimme seines Herzens zu folgen und er tat es und löste sein Helmine Ost gegebenes Wort ein. An schlimmen Prophezeiungen fehlte es nicht und leider sollten dieselben bald in Erfüllung gehen, denn die Ehe war keine glückliche. Aber das Unheil kam von einer ganz anderen Seite, als die meisten es erwarteten.“

„Sehr richtig bemerkt,“ nickte der Oberst, „waren wir alle doch fest davon überzeugt, daß Erich seine überreife Heirat sehr schnell bereuen werde, in dessen war es die neugebaute Gräfin Wilmenau, welche sich nach dem von ihr ausgegebenen Verurteil und der Ungebundenheit ihres Künstlerlebens zurückkehrte.“

Gräfin Sidonie warf einen prüfenden Blick nach dem Erkerfenster hinüber, wo Franziska über ihren Stücken hinstand, und für nichts anderes Sinn zu haben schien, dann fuhr sie in gedämpftem Tone fort: „Helmine hatte sich eben geirrt, wenn sie gewähnt, daß ihre Reizung für Erich stark genug sei, sie alles vergessen zu machen, was ihr vor dem Freunde und Genuß gewährt. Freilich war ihr Leben als Schloßfrau und Gebieterin von Wilmenau auch sehr verschieden von der Vorstellung, die sie sich wohl vorher davon gemacht haben möchte. Die Vorurteile unserer Standesgenossen, der sogenannten guten Gesellschaft, sind schwerer zu überwinden, als Fernstehende glauben. Am wenigsten waren die und benachbarten Familien des Hochadels geneigt, meinem Bruder seine tolle Heirat zu vergeben und in den Augen der mit Töchtern gesegneten Mütter zählte die Komödiantin gar nicht mit. Der Hans Knabler hatte wohl auch eine Bürgerliche geheiratet, aber das war doch wenigstens eine Bankiersochter gewesen mit einer Mäglichkeit von fast einer halben Million. Zudem gaben die Kinder des sechshundertjährigen Mannes sich im allgemeinen prächtig bei ihnen, während Erich sich beleidigt zurückzog, weil sein früherer Umgangskreis sich ablehnend gegen seine Gattin Helmine verhielt. Bald waren beide vollständig isoliert und die junge Frau, die mit ihren neuen Pariser Toiletten und den altberühmten Brillanten der Wilmenaus weder Entzücken noch Neid erregen konnte, begann sich zu langweilen.“

ten und der Segen des Allmächtigen Sie dabei geleiten.“ — In den Blättern, wird hervorgehoben, daß die Thronrede die längste war, die je gehalten, und daß keine so oft und so stark von Bravourisen unterbrochen wurde. „In Oesterreich befinden sich sagt die „Neue Freie Presse“, Krone und Parlament gegenwärtig in voller Einigkeit.“

Die Haager Friedenskonferenz hat am gestrigen Mittwoch ihre eigentliche Arbeit begonnen. Es fand eine Sitzung statt, in der im Auftrage Nelidows, Professor v. Martens die Vorlesung der auf die Einsetzung der 4 Kommissionen Bezug habenden Verhandlungen vornahm. Im Augenblick, da der Präsident die Einsetzung der Schiedsgerichtskommission verkünden ließ, meldete sich der erste Delegierte Hr. v. Marshall zum Worte. Herr v. Marshall teilte der Konferenz mit, daß er von seiner Regierung beauftragt sei, der Schiedsgerichtskommission einen Antrag zu unterbreiten, welcher mit den an die Raperung von Schiffen im Konnex befindlichen Fragen zusammenhängt. Der deutsche Delegierte schlägt der Kommission die Schaffung eines internationalen Oberpräsen-Gerichtes als Appellinstanz gegenüber den nationalen Preisengerichten vor. Eine dergleichen Institution würde eine neue sehr wertvolle Garantie für eine friedliche Lösung internationaler Streitigkeiten, die in der ersten Nummer des russischen Programmes vorgehoben ist, bedeuten. Bisher herrschte der fühlbare Uebelstand, daß die Frage, ob die Wegnahme eines Schiffes im Kriegsfall völkerrechtlich zu rechtfertigen sei, ausschließlich vom Preisengericht desjenigen Staates entschieden wurde, welcher das Schiff aufbrachte. Es liegt in der Natur der Sache, daß diese Entscheidungen keine Garantie für volle Unparteilichkeit boten. Die Vertreter Englands und der Vereinigten Staaten unterstützten den deutschen Antrag. — Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden nachstehende Delegierte zu Vorsitzenden der vier Kommissionen ernannt: Bourgeois (Frankreich) erste Kommission: Schiedsgericht usw.; Beernaert (Belgien) und mit Rücksicht auf dessen Gesundheitszustand daneben Asser (Niederlande) zweite Kommission: Landkriegsrecht und Neutralitätsfragen; Tornelli (Italien) dritte Kommission: Seerecht; v. Martens (Niederlande) vierte Kommission: Seerecht und Neutralität bei Seekriegen. Zu Vizepräsidenten werden ernannt werden: Kriege (Deutschland), Drago (Argentinien), Lamash (Oesterreich-Ungarn), Bran (Dänemark), Ekournelles de Constant (Frankreich), Elera (Mexiko), Hagerup (Norwegen), Beliman (Rumänien) Hammerkjöld (Schweden), Carlin (Schweiz), Satow (England) und Jusinato (Italien). Es ist noch vorgeschlagen worden, zu denjenigen Sitzungen, bei welchen nicht der Ausschluß der Öffentlichkeit beschlossen wurde, eine Anzahl Journalisten, die besondere Zutrittskarten erhalten, zuzulassen. Ferner wurde der Arbeitsplan der Konferenz festgesetzt.

In Südfrankreich hat sich die Lage noch keineswegs gebessert. In Narbonne halten seit Dienstag Nacht drei Infanterieregimenter und ein Kavallerieregiment die Stadt besetzt. Eine johlende und pfeifende Menge umgab den Wagen, in dem Bürgermeister Ferroul weggebracht wurde. Die Infanterie, welche mit gefälltem Bajonett vorging, zerstreute, unterstützt von der Kavallerie, die Veranstalter der Kundgebung. Der Oberst des Kavallerieregiments wurde durch einen Steinwurf getroffen. Die Bewohner mehrerer benachbarter Dörfer sind in Narbonne eingetroffen. Durch den militärischen Zug hat die Erregung zugenommen, welche diese Ereignisse im Gefolge hatte. Die Offiziere werden von der Menge ausgepöbelt und verhöhnt. Alle Läden und Werkstätten, selbst die Banken, sind zum Zeichen der Trauer geschlossen. — Pariser Zeitungen veröffentlichten eine Depesche aus Montpellier, die besagt, Marcellin Albert sei verhaftet worden. Der Minister des Innern hat noch keine Bestätigung dieser Nachricht. Die wegen Vergehen im Zusammenhang mit der Weinbaukrise Angeklagten werden auf Grund eines Artikels des Strafgesetzes verfolgt, der jede Verabredung über den Verkauf zuwiderlaufende Maßnahmen mit Gefängnis von 2—6 Monaten bestraft. Sie können in gleicher Weise bestraft werden mit Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte und aller öffentlichen Ämter auf die Dauer von 10 Jahren, wie öffentliche Beamte, die der Pflichtverletzung schuldig befunden worden sind, die Ausübung des Dienstes eingestellt zu haben, außerdem mit bürgerlicher Degradation.

Tages-Chronik.

Berlin, 19. Juni. Der Unterstaatssekretär des Reichs-Kolonialamts, Herr v. Lindequist, wird seine Ausreise nach Deutsch-Südwestafrika mit einem heute von Hamburg abfahrenden Dampfer antreten. Herr v. Lindequist übernimmt bis zum Eintreffen des Gouverneurs v. Schudmann nochmals in vollem Umfange die Geschäfte des Gouverneurs. Der Unterstaatssekretär wird voraussichtlich in der ersten Hälfte des Oktober nach Deutschland zurückkehren.

Berlin, 19. Juni. Wie die „Berl. Corr.“ erfährt, wird im Reichsamt des Innern ein Entwurf eines neuen Weingesezes ausgearbeitet, das in den Hauptpunkten die vom Reichstag wiederholt unterstützten Wünsche berücksichtigt und das dem Reichstag voraussichtlich in der nächsten Tagung zugehen wird.

Berlin, 19. Juni. Im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist man, wie die Vossische Zeitung hört, zur Zeit beschäftigt, mit den Vorarbeiten zur Begründung einer Pensionsklasse für die Bauarbeiter nach dem Vorbild der für die Arbeiter der Eisenbahnverwaltung bereits bestehenden Klasse.

Berlin, 19. Juni. Die Nordd. Allg. Bzg. teilt mit, daß zufolge einer Entscheidung des französischen Finanzministers Postpakete, die aus dem Auslande nach Frankreich kommen, fortan zu 80 Proz. statt bisher 50 Proz. unterzucht werden sollen, ob der Inhalt mit der Inhaltsklärung auf den Begleitpapieren übereinstimmt. Das Blatt knüpft daran die Mahnung zu größter Sorg-

falt und Genauigkeit angeichts der empfindlichen Strafen. Unter Glaube wird als Entschuldigung nicht anerkannt.

Berlin, 19. Juni. Nach einem Londoner Telegramm der Vossischen Zeitung bezeichnet der Daily Telegraph den Abschluß des Dreihundsdvertrags als das glückliche Resultat der scheidrichterlichen Bewegung, die mit der ersten Haager Konferenz anfang. Ein Krieg sei künftig undenkbar zwischen den drei Westmächten, die bei Trafalgar kämpften.

Berlin, 19. Juni. Einem Londoner Telegramm der Vossischen Zeitung zufolge wurde am Dienstag nachmittag während des Sturmens der goldene Ehrenbecher im Werte von 300 Pfund Sterling vor den Augen eines Schutzmanns gestohlen.

Kiel, 19. Juni. Um 3¼ Uhr lief die Hohenzollern mit dem Kaiser an Bord von Holtkenau in den Kieler Hafen ein. Die im Hafen liegende Flotte, darunter ein argentinisches Schulschiff, feuerte den Kaiser salu. Stadt und Hafen sind festlich geschmückt. Mit dem heutigen Tage hat die Kieler Woche begonnen, die sich als Jubiläumswoche darstellt, da sie i. J. 1882 erstmals veranstaltet wurde. Heute Vormittag fand die erste Wettfahrt des R. Jachtclubs statt, nachmittags die für Kriegsschiffboote.

Karlsruhe, 18. Juni. Ob ein Sozialdemokrat Burschenschaftler sein kann, darüber ist jetzt ein Konflikt entstanden. Der Verband deutscher Burschenschaftler Technischer Hochschulen hatte auf seiner Rüdheimer Tagung die Angehörigkeit eines Sozialdemokraten zum Verbands für unvereinbar erklärt mit der vaterländischen Gesinnung, die er von seinen Mitgliedern verlangt. Der Bundeskonvent der hiesigen „Teutonia“, zu deren „alten Herren“ der sozialdemokratische Abgeordnete Ged gehört, hat es jedoch einstimmig abgelehnt, die Gesinnung ihrer „alten Herren“ einer Kritik zu unterziehen.

Paris, 20. Juni. Auf den Eisenbahnzug, der die gefangenen Wingerführer wegbrachte, wurde ein Attentat verübt. Zwischen Narbonne und Montpellier wurde eine Brücke in die Luft gesprengt, die von dem Zug glücklich überfahren wurde. — Nach Gerüchten soll es in Narbonne zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Militär und Volk gekommen sein. Eine Bestätigung des Gerüchts fehlt noch.

London, 19. Juni. Das Torpedoboot Nr. 99 ist in der Tor-Bay gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

Lissabon, 19. Juni. Bei einem Zusammenstoß der Polizei mit den Manifestanten bei der Rückkehr des Ministerpräsidenten Franco wurden 2 Personen getötet und mehrere leicht verletzt. 17 Personen wurden verhaftet.

Zwischen Durlach und Weingarten stürzte der in Darmstadt stationierte Schaffner Dahmer aus dem Badewagen des nach Frankfurt fahrenden Güzuges in dem Augenblick, als der Zug eine Kurve passierte. Dahmer wurde schwer verletzt in bewußtlosen Zustande aufgefunden und mit dem nächsten Zug nach Karlsruhe verbracht, wo er noch abends seinen schweren Verletzungen erlag.

Ein schwerer Einbruch wurde in München in zwei Läden verübt. Die Einbrecher drangen zunächst in den Laden des Hofjuweliers Heiden ein und entwendeten Goldwaren im Werte von über 3000 Mk. Sodann brachen sie in den Laden eines Kaufmanns ein und versuchten den Kassenschatz aufzusprengen; dabei scheinen sie jedoch gestört worden zu sein, denn es blieb beim Versuch.

Arbeiterbewegung

Stuttgart, 19. Juni. Der Streik im hiesigen Malergewerbe ist nach 15wöchiger Dauer durch einen Vertrag beendet worden. Die Arbeitgeber haben sich bereit erklärt, sofort in Beratungen über einen neuen Lohnvertrag einzutreten. Hierauf beschlossen die Arbeiter die Wiederaufnahme der Arbeit.

Mannheim, 19. Juni. Das Maschinenpersonal der Schleppl., Güter- und Buggerboote auf dem Rhein will, nachdem die Verhandlungen, welche zwischen der Verbandsleitung und den Reedereien geführt wurden, sich zerplatzen haben, in den Ausstand treten. Insbesondere scheiterten die Verhandlungen an der Forderung einer Mindestnachtrabe von 6 Stunden, sowie einer die Sonntagsruhe betreffenden Forderung. Es kommen nach der „Vollstimme“ etwa 1200 Mann in Betracht, die auf 350 Dampfbooten bei 92 Gesellschaften beschäftigt sind.

Düsseldorf, 19. Juni. Nach der Wiederaufnahme der Arbeit in den hiesigen Maschinenfabriken ist es bei den Firmen F. A. Hartmann und W. Fredenhagen zu erneuten Differenzen gekommen, die eine Arbeitsniederlegung zur Folge hatte.

Aus Württemberg.

Die Württembergischen Volksschullehrervereine haben an die Abgeordnetenkammer eine die Aufbesserungszulagen und das Beamtengesetz betreffende gemeinsame Eingabe gerichtet. Die Eingabe wünscht Zulagen von 200 Mk. für die Lehrer mit 1200—1300 Mk., 150 Mk. für solche mit 1300—1400 Mk. und 100 Mk. für Lehrer mit mehr als 1400 Mk. Gehalt. Weiter wird um Pensionsberechtigung der Gehaltszulagen gebeten, da den Beamten die in Form eines erhöhten Wohnungsgeldes gereichte Gehaltszulage ganz oder größtenteils in den pensionsberechtigten Gehalt einbezogen werde. Der Wohnungsgenuß soll statt mit 250 Mk. mit 320 Mk. (Wohnungsgeld der 2. Ortsklasse der 4. Abteilung) pensionsberechtigt werden. Für die unständigen Lehrer wird eine Gehaltssteigerung von 100 Mk. gewünscht. Aus den in die Witwenkasse geleisteten Beiträgen sollen nach der Beitragsdauer in die pensionsberechtigten Dienstzeit der Lehrer eingerechnet werden. In gleicher Weise sollten die Bezüge der Pensionäre erhöht werden. Für die älteren Lehrertwitwen wird eine Erhöhung ihrer ärmlichen Pension von 225 Mk. auf 350 Mk. und auch für die übrigen Witwen eine angemessene Erhöhung ihrer Bezüge gewünscht. Im zweiten Teil der Eingabe wird um Ausdehnung des Beamtentums auf die Volksschullehrer gebeten und diese Bitte eingehend begründet. Zu dem Gesuch wird vom 11. Mai werden der Abgeordnetenkammer folgende Wünsche unterbreitet: Es soll 1) die Pen-

sion einer Vollwaise auf die Hälfte des Betrags der Witwenpension erhöht, 2) die Ausbezahlung, auch der Mietzinsentschädigung, durch das Kameralamt erfolgen, 3) im Erkrankungsfall ein Gehaltsabzug nicht stattfinden, 4) den unständigen Lehrern hinsichtlich der Entlassbarkeit größere Rechtssicherheit gewährt, 5) die Bildung von Lehrer- und Beamtenausschüssen ermöglicht und 6) zu den Verhandlungen des Disziplinarkonferenzen Beamte und Lehrer derselben Kategorie wie der Angeklagte zugezogen werden.

Gerihtsstaat.

Die Siebenlehner Feuerweh.

Von den Gelbentaten der Siebenlehner Feuerweh, vor der die Siebenlehner Bürger die Zündhölzer ängstlich verbergen mühten, wenn sie nicht den roten Hahn auf dem Dache sitzen haben wollten, ist hier schon berichtet worden. Der Prozeß, der in Freiburg i. Sa. nun zu Ende gegangen ist und bei dem 92 Zeugen aussagen mußten, hat noch recht nette Dinge an den Tag gebracht. Der Staatsanwalt gab in seinem Plaidoyer ein Bild der Verhandlung und führte ungefähr aus: Die Siebenlehner Brandstiftung hat weit über den hiesigen Kreis hinaus berechtigtes Aufsehen und Erstaunen erregt. Der Grund liegt wohl darin, daß durch ein fortgesetztes Begehen von Verbrechen das Rechtsempfinden sich abgeschwächt hat, zumal wenn die Ortsbehörde mit der Bevölkerung selbst Hand in Hand gegangen ist. Als im vorigen Herbst die ersten Verhaftungen erfolgten, da sagte man sich, da müssen doch wohl recht verrottete Zustände sein. Ja, ich möchte wohl so weit gehen und sagen: Es haben dort russische Zustände geherrscht! Wenn eine Frau den Bürgermeister zufällig gebeten hat, daß sie auch „gern mit weg wolle“, und wenn nun nachgewiesenermaßen dieses Haus auch tags darauf wirklich mit einem zweiten niederbrannte, so ist dies wohl bezeichnend, wie die Feuerweh gewirtschaftet hat. Es sei auch erwiesen, daß tatsächlich die Feuerweh, anstatt Brände zu löschen, sie in Szene setzte. Während man anderwärts bei einem Brande schlicht die hiesige Feuerweh erwartet, war es in Siebelsheim umgekehrt; man schloß die Häuser ab, damit ja kein Feuerwehmann eindringen konnte, und war dies doch der Fall, so wartete man auch nicht vergebens auf die baldige Entstehung eines neuen Brandes. Die teilweisen Zustände der Angeklagten haben an den Tag gebracht, daß man Dächer und Wände einhakte, um die Verbreitung des Feuers zu fördern. Die Hüter des Gesetzes haben da drüben einen schweren Stand gehabt. Bereits dem früheren Gendarmen ist das Leben schwer gemacht worden, und vollends der jetzige Gendarm habe nicht vermocht, den Verbrechen Einhalt zu tun, seine Anzeigen wurden unterlassen, und man vermindert vorichtig seine Nähe, um ungehindert „arbeiten“ zu können. Ähnlich wie es den Beamten ergangen ist, suchte man auch die fremden Feuerwehren „kalt“ zu stellen, damit sie, im Sinne der Brandstifter, ja nicht schaden konnten. Man hat auch in den anständigen Kreisen Siebelsheims gehäht, daß das Verhalten der Feuerweh einmal ein tragisches Ende nehmen müsse. Warnungen wie: „Nehmt euch vor der Siebelslehner Feuerweh in acht, die — hat Feuer an den Beinen!“ und: „Wo die sich sehen lassen, da brennt's auch!“ geben einen sprechenden Beweis, wie diese gewirtschaftet hat; die Feuerweh war eben im Laufe der Jahre ein Verschönerungsverein geworden. Der Staatsanwalt geht dann näher auf den Brand der sieben Häuser ein. Dieses Feuer sei wohl unwillkürlich die Folge eines bestimmten Planes, der in der Feuerweh und auch in einem Teile der Bevölkerung entstanden sei. Das Köhlerische Haus zündete man an, trotzdem sich noch ein Haus zwischen diesem und dem brennenden befand, weil auf dem Boden viel Brennstoff vorhanden war. Wie arg die Furcht vor dem Brande in der Köhlerischen Familie gewesen ist, beweist der Umstand, daß sie ein schweres Gewicht an einen Faden gebunden hatten und diesen vom Boden herunter bis über die Dachrinne leiteten. Die Vorrichtung sollte ihnen ein Warnungszeichen sein. Denn wenn der Faden durchbrannte, wirkte das schwere Gewicht auf die Dachrinne und stürzte und alarmierte. Zu den beiden Bränden Bitterlich und Streubel hebt der Staatsanwalt hervor, daß hier absolut weder eine Einsturz noch eine Brandgefahr vorhanden war. Hier hat sich zwischen den Besitzern und der Feuerweh geradezu ein Kampf entsponnen, da die Besitzer ihre Habe erhalten wollten. Hier war es auch, wo einer der Kämpfenden ausrief: „Die Kerle kommen auf mein Haus zu wie eine Räuberbande!“

Das Urteil

lautet gegen den Kaufmann Zätsche, Schlosser Kadon und den Angeklagten Straube auf je drei Jahre sechs Monate Zuchthaus und je sechs Jahre Ehrverlust. Wegen des Wirtschaftsbefehls Lenden wurde auf drei Jahre sechs Monate Gefängnis und vier Jahre Ehrverlust erkannt, gegen den Schuhmacher Sohr auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust, gegen Schuhmacher Falke auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust, gegen Schuhmacher Franke auf sieben Monate Gefängnis, die als verbüßt gelten. Die übrigen fünf Angeklagten wurden freigesprochen.

München, 19. Juni. In dem großen Wucherprozeß ist heute Abend nach sechswöchiger Dauer das Urteil gefällt worden. Der Angeklagte Hartmann erhielt 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe, Diser 2 Jahre 3 Monate Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe, Maffei sen. 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe, 6 weitere Angeklagte erhielten 3—6 Monate Gefängnis, nebst entsprechenden Geldstrafen. Haertling, Bieber, Schmidt und Eoner wurden freigesprochen.

Sofia, 19. Juni. Im Verlaufe des Prozesses gegen die Mörder des Ministerpräsidenten Petlow gestand Petrow, bereits in Widdin den Plan gefaßt zu haben, Petlow und Schenadjev zu ermorden. Petrow erklärte, Anordnungen zu sein. Seine bisherigen Aussagen belästen hauptsächlich seinen Mitangeklagten Chronow, der ihn, wie aus der Aussage hervorgeht, zur Ermordung des Fürsten von Bulgarien überreden wollte.

* Die erste Obstsorte, die Kirsche, bildet zur Zeit die meistbegehrte Frucht. Dieses willkommene Naturgeschenk, welches von Jung und Alt einen besonderen Vorzug genießt, nimmt auch einen vorherrschenden Platz ein am Küchentisch unserer Hausfrauen. Kann man sie doch zubereitet in den verschiedensten Arten als Zuspriese geben. Ferner lassen sich noch viele Mahlzeiten anrichten, in denen die Kirschen triumphierend den Mittelpunkt einnehmen. Diesem allen jedoch wird der reine Genuß derselben vorgezogen und da sie auch als besonders gern gesehene Genußmittel unserer Kleinen bekannt sind, sei hiermit auch auf die Gewohnheit derselben, die Kirschen samt und sonders mit Kern zu schlucken, aufmerksam gemacht. Sehr unangenehme Folgen, durch vielerlei Fälle bewiesen, hat das Essen der Kirsche samt Inhalt schon mit sich gebracht, so z. B. sind Blinddarmentzündungen, Magenstörungen u. dgl. oft die Ursache

einer schweren Krankheit, hervorgerufen wie vorstehend erwähnt, durch den Genuß der Kirschen samt Kern. Eltern und Erzieher möchten daher auf diese Gewohnheit unserer Jugend ein besonderes Augenmerk richten und sie hievon abzubringen suchen.

Briefkasten der Redaktion.

Wie die umliegenden Hausbewohner bemerkt haben dürften, hat sich gestern nachmittag am linken Ufer der Enz ein ziemlich großer Vogel niedergelassen, der alsbald liebliche dem Drosselschlag ähnliche Töne entwickelte. Demzufolge lief heute früh von einem Interessenten, der dem Tierchutzverein nicht ferne steht, folgende Anfrage ein, um deren Veröffentlichung wir gebeten werden. Diese lautet:

„Öffentliche Anfrage. Durch Entkommen aus seinem Käfig, war es gestern nachmittags einem der Gattung unserer gefiederten Sänger bald erwachsenen — jedoch doch Singvogel — möglich, sich auf dem Gelände des linken Enzufers niederzulassen. Der sonderbare Vogel, den ich nur von ziemlicher Entfernung beobachten konnte, schlug nach kurzer Zeit herrliche Melodien an. Als Freund von Vogelgesang, bin ich gewonnen, diesen Vogel käuflich zu erwerben und richte deshalb an die Öffentlichkeit, die Anfrage mir den Eigentümer oder die Eigentümerin bekannt geben zu wollen durch Hinterlegung der Adresse in der Redaktion ds. Bl.“

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Neu! | Achtung! | Neu!

Mache der still. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung bekannt, daß ich auf dem

Turnplatz

Sonntag, den 23. & Montag, den 24. Juni

mein

Berg- & Tal-Karussell

die sogenannte schwankende Crinoline

aufgestellt habe. Zur zahlreichen Benützung ladet höflichst ein

Der Besitzer:

Hans Seis
aus Stuttgart.

Philipp Bosch

Wildbad Telefon 32

empfehl
weiß und
bunt von **Mk. 3.20** an per
Stück
Herrenhemden
Nachthemden, Kragen, Vorstecker,
Manchetten **Cravatten**
Tricotagen für Damen und Herren in Hemden,
Jacken und Beinkleider verschiedener
Systeme und in jeder Preislage.

Damenwäsche

erstklassiges Fabrikat — Tag- u. Nachthemden, Jacken
u. Beinkleider, Untertaillen.

Schürzen für jedes Alter in Reform,
Nieder und Träger, Servierschürzen. Weiße und farbige

Unterröcke, Anstands Röcke,
Damen- u. Kinderstrümpfe von 30 Pfg. an per Paar
in allen Farben,

Herrensocken von 15 Pfg. an per Paar bis zu den feinsten.

Taschentücher, auch gebrauchsfertig, Frottier-
wäsche, Bademäntel, Hosenträger.

Grosse Auswahl! Billigste Preise!
Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Cigarren, Cigaretten, Ansichtskarten.

Christ. Bott, Wildbad.

Hauptstrasse 89. Hauptstrasse 89.

Erstes und ältestes Schuhgeschäft am Platze.

Empfehl sein reichsortiertes Lager in

Eleganten Damen-, Herren- u. Kinder-
Schnür-, Knopf- und Zugstiefel,
Gummischuhe, sowie solide Arbeiterstiefel
und Holzschuhe.

Alle Sorten

Lacke, Creme, Einlegsohlen, Plattfusslagen etc. sind in großer
Auswahl am Lager.

Anfertigung nach Maß
Reparaturen prompt und billig.

Schirme. Handtöcher.

Maifisch-Heringe sowie Sauerkraut
empfehl* Adolf Blumenthal.

Drucksachen aller Art

stellt schnell und preiswert her B. Hofmann'sche Buchdruckerei.

Kgl. Kurtheater Wildbad.

Direktion: Intendantrat Peter
Liebig.

(Duhend-Karten gültig)

Freitag den 21. Juni 1907.

Die Journalisten.

Lustspiel in 4 Aufzügen, (7 Ver-
wandlungen) von Gustav Freitag.

Ein kleiner

Kinder-

Sportwagen

sowie ein

Casherd

ist billig zu verkaufen bei

Hugo Daur,
Hauptstr. 109.

Für eine leidende Dame wird
zur Bedienung in den Morgen- und
Abendstunden sowie zum Transport
in und zu den Bädern und zur
Hilfsleistung dort eine kräftige, wo-
möglich im Besitz eines Fahrstuhls
sich befindliche

Frauensperson

sofort gesucht. Ueber die übrigen
Stunden des Tages wäre die Ver-
fügung frei. Lohn nach Vereinbarung.
Gest. Angebote möglichst sofort
Hauptstr. 88 (Hinterhaus) Partier
rechts erbeten.

Eis

hat abzugeben Wehel,
Renndachbrauerei

Closettpapier

per Rolle von 20 Pfg. an, bei
größeren Bezügen billiger, empfiehlt
E. Lemke, König Karlstr.

Suppenbiskuit

beliebte

Suppeneinlage

empfehl Th. Bechtle.

Bratbirnenmost

verkauft von 20 Liter ab
den Liter zu 20 Pfg.
Krimmel & Linde.

Jeden Tag

frisch gemachte Eiernudeln

E. Batt.

Hotel Palmengarten

Samstag, den 22. Juni 1907
abends 8 Uhr

Versammlung

des

evangelischen Arbeitervereins

Tagesordnung:

Bekanntmachung der Statuten und Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen ist in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache
dringend notwendig

Der Ausschuss.

Für den Stadt- und Landbezirk Wildbad

wird für eine — vorzügliches Tafel- und Gesundheitswasser und
Sprudel produzierende — wärmtb.

Mineralquelle

die sehr leistungsfähig ist und intensiv den Platz Wildbad und
Umgebung bearbeiten will, eine gewandte Persönlichkeit als feste

Vertretung

gesucht, welche ausschließlich sich dem direkten Vertriebe an
Wirte, Warengeschäfte und Private in tätiger Weise zu widmen
hätte. Unterstützung durch Reklame und Reisenden zugesichert.

Diese Position bietet einem jüngeren, gewandten Manne —
Vorbildung ist nicht erforderlich — dauernde und gute Existenz.
Bewerber, denen Fuhrwerk und Keller zur Verfügung steht, bevor-
zugt. Offerten unter Angabe seitheriger Tätigkeit und der per-
sönlichen Verhältnisse unter N. 4000 an Hasenstein und
Vogler, A.-G. Stuttgart erbeten.



Kragen, Manchetten, Strümpfe, Socken, Unterhemden, Hemden, Hosen, etc. in den neuesten Handarbeiten, fertige Stickereien, sowie sämtliche Erntematerialien, Strick-, Woll- und Häfel-
garne zu den billigsten Preisen.

Prof. Dr. Jaeger
verfügt nicht, läuft wenig ein,
bleibt porös und elastisch.
Allein-Fabrikanten
W. BENDER SÖHNE
Stuttgart.
Grand Prix - Paris 1900.

Allein-Verkauf für Wildbad bei

Geschwister Freund, Hauptstr. 104

Höfen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte
zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

auf Samstag, den 22. Juni 1907, abends
in das Gasth. z. Dörsen

freundlichst einzuladen.

August Koller

Else Krauß

Kirchgang um 11 Uhr.

Nachhochzeit am 23. Juni 1907 im
Gasthaus zur alten Linde in Wildbad.